

1. Lateinischer Sprachunterricht als Einführung in römische Weltansicht

Wilhelm Luther (Marburger Gymnasialdirektor):

„Dem negativen Bild des lateinischen Sprachunterrichts als Pauk- und Exerzierunterricht soll durch Anknüpfung an HUMBOLDT's Begriff der „Weltansicht“ entgegengewirkt werden“

Ziele:

- mehr als bloßer Grammatikunterricht
- sich der wirkenden Kräfte der lateinischen Sprache, ihrer „Weltansicht“, bewusst werden

→ Anlehnung an die Bildungstraditionen des humanistischen Gymnasiums des 19. Jh.

- Einblick in die römische Weltansicht im Zusammenhang der Wortschatzvermittlung
→ Unter Zuhilfenahme von Etymologie, Wortbildungslehre, Bedeutungs- und Wortfeldern sollen von den einzelnen Begriffen her charakteristische Wesenszüge des römischen Volkes erschlossen werden.
→ Römische Kernbegriffe sollen vertraut werden.

2. Lateinischer Sprachunterricht und formale Bildung

- Formale Bildung als „Kräftebildung des Ichs“ bzw. „zur Ausbildung der Kräfte und Vermögen, der Fähigkeiten und Möglichkeiten des Individuums“
- Altsprachlicher Unterricht als „Schulung der Denkkraft, Bildung bzw. Veredelung des Geistes, Schärfung des Verstandes, Schulung der Urteilskraft, Übung des Denkvermögens

Begründung:

- besondere Logizität der lateinischen Sprache
- reiche Flexion und große Zahl an grammatischen Kategorien

(Derartige Argumente wurden aber auch immer wieder scharf kritisiert, da sie der lateinischen Sprache eher schaden.)

Hartmut von Hentig:

„Die formalbildende Wirkung des Lateinunterrichts liegt nicht im Latein selbst, sondern in den methodischen Anstrengungen, zu denen man beim Lernen gezwungen wird.“

→ Sprache als ursprünglichste, allgemeinste Form von Wissenschaft

→ Sprachbildung = „die Sprache als das ursprünglichste Abstraktionssystem benutzen und die weiteren Abstraktionssysteme aus ihm heraus verstehen zu lernen.“

- seit Ende des zweiten Weltkrieges zunehmend starke Forderungen nach einer grundsätzlichen Umkehr zugunsten der formalen Bildung